

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 33 (1955)
Heft: 9

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwanzigminütiger Marsch nach Erlach, wo im *Restaurant* '«Frohsinn»

folgendes Menu wartet:

Suppe
Kartoffelsalat
Schüblig

Etwa 16 Uhr Abmarsch über den Heidenweg nach der St.-Peters-Insel (1½ Std.). Aufenthalt im Kloster.

Abfahrt des Schiffes ab *Insel Süd*: 18 Uhr

(Bei schlechter Witterung ab Erlach, Mehrpreis Fr. -.50).

Ankunft in Biel: etwa 18.45 Uhr

Weiterfahrt nach Bern:

Biel ab 19.10 Uhr
Bern an 19.49 Uhr

Preis für Bahn, Schiff und Mittagessen: 6–14 Teilnehmer Fr. 10.30, über 15 Teilnehmer Fr. 9.70.

Anmeldung bis am 30. September durch Eintrag auf Liste im Clublokal oder bei Victor Simonin, Fischerweg 16, Bern, Tel. Büro 2 31 14, Privat 2 74 13.



DIE SEITE DER JUNIOREN

Berner Orientierungslauf

Auch dieses Jahr wollen wir mit einigen Gruppen am Orientierungslauf teilnehmen. Gerade für den Alpinisten ist ein solcher Lauf und besonders das dazu notwendige Training sehr vorteilhaft. Man bleibt im Schuss und lernt Kartenlesen.

Unsere Mannschaften sind noch nicht alle zusammengestellt. Es fehlen noch Läufer. Meldet Euch beim Training

leiter, der Euch über alle Einzelheiten Aufschluss geben kann. Adresse: Herrn Erich Jordi, Friedeckweg 4, Bern.

Monatsprogramm:

- 16. Oktober Klettertour Ralligstöcke–Spitze Fluh
- 19. Oktober Monatszusammenkunft um 20 Uhr im Clublokal
- 30. Oktober Orientierungslauf

BERICHTE

VIII. Schweiz. Ausstellung Alpiner Kunst, Solothurn

«Wahre Kunst hängt nicht vom dargestellten Gegenstand ab, sondern von der Gestaltungskraft und der Seele des Künstlers.» Mit diesen Worten an der Eröffnung der 8. Schweiz. Ausstellung für Alpine Kunst in Solothurn traf Dr. Charles Studer, Präsident der organisierenden Sektion Weissenstein SAC, Solothurn, den Nagel auf den Kopf und sprach dabei auch ebenso Gedanken aus über die Auseinandersetzung Berg und Mensch, das Erlebnis Berg. Wenn man mit diesem Blicke durch die Ausstellung schreitet, die nun im neuen Berufsschulhaus Solothurn (dessen offizielle Einweihung erst nächsten Monat erfolgt) ihre Tore bis zum 10. Oktober geöffnet hat, wird man, um mit Conrad Ferdinand Meyer zu sprechen, auch wirklich «das grosse, stille Leuchten» wahrnehmen können.

Der trefflichen und kurzen Ansprache Dr. Studers ging die offizielle Eröffnung durch den Publikationschef vom Central-Comitee des Schweizer Alpenclubs in Neuenburg, Jean DuBois, voraus, der seinerseits darauf hinwies, dass das Wort

«Alpinismus» sich nicht in der bergsteigerischen Leistung allein erschöpfe, sondern ebenso auch auf das Gebiet der Kunst erstrecke.

Freundliche Worte der Verbundenheit sprach als Gast ferner ein Vertreter des Österreichischen Alpenvereins, Herr Hancke aus Salzburg. Er überreichte dem SAC als Geschenk eine schöne Buchgabe des Kunstverlages Bruggmann in München.

Unter den erschienenen Gästen bemerkte man den solothurnischen Regierungsrat Dr. Obrecht sowie Vertreter der Stadt Solothurn und der Einwohnergemeinde Solothurn, welche das Neue Berufsschulhaus vor dessen offiziellen Eröffnung dem Schweizer Alpenclub für diese Ausstellung in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellte. Ferner befanden sich unter den Gästen der Zentralpräsident des SAC, Pierre Soguel, Neuenburg, und zahlreiche weitere Delegierte des SAC und des Schweiz. Frauen-Alpenclubs.

Eines der vielen eingelaufenen Glückwunschtelegramme kam aus dem Fernen Osten, aus Korea, vom Präsidenten der Sektion Bern SAC, Albert Meyer, welcher als Mitglied der Schweiz. Koreadelegation in Panmunjon weilte.

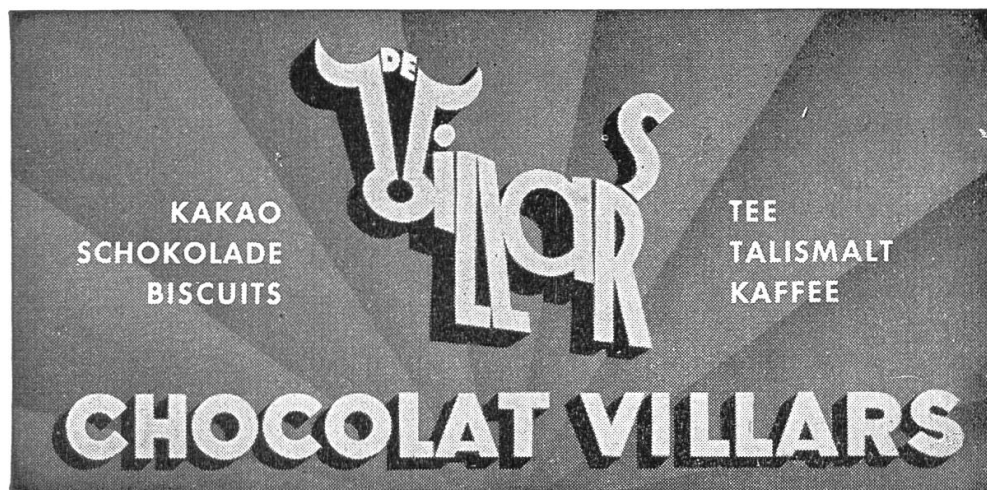
Die schlichte Eröffnungsfeier wurde durch eine Reihe schöner Lieder eingerahmt, welche von der Gesangssektion des SAC Bern in gediegener Weise vorgetragen wurden. Ein Rundgang durch die Ausstellung selbst, welche aus 400 eingegangenen Werken 180 Bilder und Skulpturen zeigt, bestätigte im grossen ganzen den ernsten Geist, welcher die Jury in der Auswahl der Werke geleitet hatte. Treffliche Arbeiten voll inneren Gehaltes bekannter und weniger bekannter Schweizer Künstler zeigen uns die Bergwelt der Alpen und des Juras; daneben gibt es aber auch Werke, die nichts anderes sind als technisch sauber ausgeführte Abbilder der Natur ohne jegliche geistige Spannung.

Mit Genuss begegnet man einigen meisterhaft ausgeführten Tuschblättern von Viktor Surbeck, Bern, dann drei kraftvollen Ölbildern Arnold Brüggers, Meiringen (Engelhörner, Bergbach, die Holzer), Fred Staufer, Bern, ist mit zwei guten Werken in Öl vertreten. Freude bereitet das Wiedersehen mit Ernst Morgenthaler, Zürich (zwei Bündner Landschaften), und Alois Carigiet, Zürich (3 Wintermotive). Eine wirkliche Entdeckung sind die beiden mit meisterhafter Palette gemalten Ölbilder von Karl Landolt, Stäfa, sein farbig-froher «Viehmarkt» und das «Kruzifix bei der Ibergeregge» in seiner fahlen Beleuchtung. Von eigenem Gehalt sind die geisterhaft anmutenden Bilder von Alfred Glaus, Thun. Altmeister Cuno Amiet ist ebenfalls vertreten.

Albert Schnyder, Delsberg, zeigt drei vorzüglich gemalte Juralandschaften. An ihm fällt aber auf, dass seine Bilder von Jahr zu Jahr düsterer werden. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, dass hier ein geistiger Umwertungsprozess ausgetragen wird, wenn man an die leuchtenden Juralandschaften Schnyders noch vor 10 Jahren zurückdenkt.

Aber nicht nur die Gebirgslandschaft als solche, sondern auch die Technik im Gebirge vermag zu fesseln, wie ein kühn hingesehtes Aquarell von Walter Müller, Bern, mit dem «Kraftwerkbau» zu zeigen vermag. Fred Scheuner, Bern, überrascht uns durch drei ausgezeichnete Bergbilder in Tempera gemalt (Obergabelhorn, Stockhorn, Engelhörner). In Aquarellen, Tusch-, Kohle- und Bleistiftzeichnungen sowie Holzschnitten sind einige wahre Meisterwerke zu sehen, und die Bildhauerei kommt mit etwa einem Dutzend Proben von Hermann Huggler, Brienz, (z. B. «Murmeltier» in Stein!), Pierre Blanc, Lausanne, und andern zur Geltung. Zum Gedächtnis an die in letzter Zeit verstorbenen Künstler sind auch Werke von Heinrich Danioth, Andermatt, Johann Peter Flück, Solothurn, Ernst Hodel, Luzern, und Emil Scheller, Bern, ausgestellt.

Alles in allem handelt es sich um eine Schau von sehr beachtlichem Niveau, die neben Proben rein technischen Könnens einen grossen Bogen spannt bis zu den modernsten Strömungen, welche die geistige Auseinandersetzung des Künstlers mit dem Berg in zwingender Weise zum Ausdruck bringt. Der Besuch dieser Ausstellung alpiner Kunst, die vielmehr eine schweizerische Kunstaussstellung der Berg-



Verkaufsfilialen in Bern: Marktgasse 2, Spitalgasse 38

Solide Hosenträger

und

Sockenhalter

von

HOSSMANN & RUPF

Bern, Waisenhausplatz 1-3

BLUMEN

nach allen Ländern

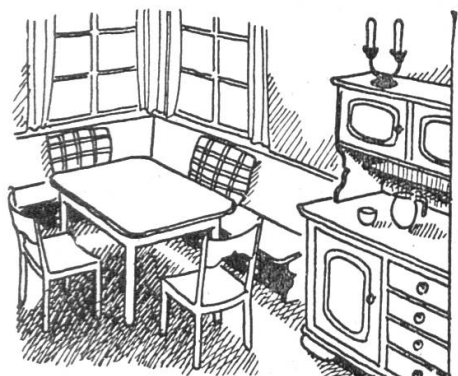
durch Blumenhaus

GESCHW. EHRHARDT

Bubenbergrplatz 9, Telefon 2 33 35

Hofer

GOLDSCHMIED AG.
MARKTGASSE 29 BERN.



Unsere

sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel

**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werkstätten für Möbel- und Innenausbau
Telephon 5 49 84
Mattenhofstrasse 42

malerei als alpiner Kunst schlechthin ist, schenkt Freude und geistigen Gewinn, und was für die Künstler ermutigend ist, eine Reihe von Werken haben bereits ihre Liebhaber gefunden. hkm

Senioren-Tourenwoche Chanrion—Val des Dix im Wallis

vom 14. bis 21. August 1954

Teilnehmer: 8

Tourenleiter: F. E. Kunz

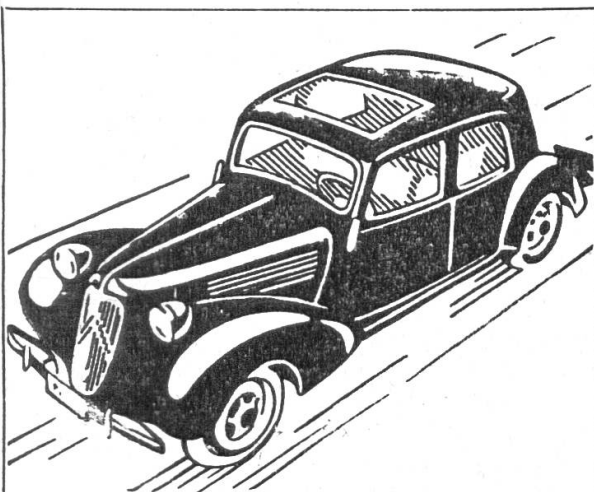
Am Samstag, den 14. August, fanden sich um 8.30 Uhr sieben unentwegte Senioren von Bern und der von Saas-Fee kommende Berichterstatter bei etwas misslichem und nicht gerade zu Hochtouren verlockendem Wetter in Martigny ein. Trotz dem kurz darauf einsetzenden Regen hofften wir, dass das als Schönwetterland viel gerühmte Wallis uns nicht zu arg enttäuschen werde, und fuhren zuversichtlich durch das romantische, leider nebelverhüllte Tal hinein nach Sembrancher. Und peitschte der Regen auch auf der ganzen Fahrt gegen die Wagenfenster, so lichtete sich der Himmel in Sembrancher. Dankbar blickten wir zur Sonne auf, die einer siegreichen Göttin gleich aus den Wolkenschleiern hervortrat und uns während der Postautofahrt nach Mauvoisin den Buckel wärmte. Es war eine ergötztliche Fahrt, bei der wir ausser dem alpin-konservativen Wallis auch der Technik begegneten. An den Hängen erblickte man Seilbahnen, Baugerüste, Verbauungen und Stollen, die darauf hinwiesen, dass inmitten der Berge die Menschen etwas Grosses schaffen wollen, nämlich ein Stauwerk mit gewaltigen Ausmassen. Übrigens ist man im ganzen Wallis damit beschäftigt, die weisse Kohle auszubeuten, besitzt dieses Land doch in seinen Gletschern eine Reserve, die sich auf 1000 km² ausdehnt und beispielsweise im Gornergletscher eine Mächtigkeit von 200 Metern erreichen soll. Bis zum Jahre 1960 werden in den Walliser Stauwerken über 2 Milliarden Franken investiert sein für eine Produktion von 4 Milliarden kWh. Die Speicherkapazität der verschiedenen künstlichen Stauseen dürfte über 1 Milliarden Kubikmeter Wasser betragen. Für die Erzeugung von weiteren 2 Milliarden kWh liegen Projekte vor, die 1964 vollendet sein dürften. Die Bezeichnung «Wasserschloss Wallis» hat somit seine volle Berechtigung. Nirgends in der Welt gibt es auf verhältnismässig engem Raum so gewaltige Gletscher und derart grosse Gefälle wie im Wallis.

An der Endstation in Mauvoisin, wo sich früher nur ein Gasthaus und eine alte Kapelle befanden, steht heute ein Barackendorf. Bärtige Männer in Stahlhelmen verkehren daselbst und gemahnen an ihre harte Arbeit in unwirtlicher Höhe. Dass dem so ist, merkten wir gleich. Denn es war nasskalt und windig, als wir unsere Rucksäcke aus dem Auto nahmen und den Marsch nach der Chanrionhütte antreten wollten. So rasch und reibungslos wie bisher sollte das jedoch nicht gehen. Der Sprenggefahr wegen wurden wir von einem Wachtposten aufgehalten. Erst um 13 Uhr wurde die Strasse freigegeben. Um uns zu verpflegen, begaben wir uns ins Gasthaus und erfreuten uns der Wärme daselbst, während es draussen wieder zu regnen begann. Wie verabredet, fanden wir uns um 13 Uhr beim Wachtposten ein. Der liess uns jedoch noch eine halbe Stunde warten, ehe er uns gestattete, mit einem Auto durch den Stollen zu fahren. Das Warten bei Regen und Wind war zwar nicht gemütlich, aber ab und zu erklang doch ein Berglied aus zuversichtlicher Kehle. Endlich konnte die Tunnelfahrt losgehen. An der Endstation donnerten mächtige Lastwagen an uns vorbei. Sie waren mit Erde und Geröll beladen. Wie man uns mitteilte, soll der ganze Talkessel um mehrere Meter abgesenkt werden. Der Motorenlärm, das Rauschen der Bergbäche, der unaufhörlich fallende Regen und das Sausen des Windes stimmten uns wehmütig. Doch beim Aufbruch waren wir wieder unverdrossen. Im Nebel suchten wir den Weg zur Hütte, wanden uns zwischen Gebüsch und Felsblöcken durch. In einer alten Steinhütte rasteten wir etwas und

Bankgeschäfte aller Art



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK



Einbau von Plexiglas-Schiebedächern
Neukarosserierungen, Umänderungen
und Reparaturen
Apparatebau

KAROSSERIE WANKDORF
W. Schölly (Stadion Wankdorf)
TELEPHON 8 10 79



Wir fabrizieren:

Grilonseile

lichtstabilisiert

Ø mm	Bruchlast	Fr. p. m
7	1000 kg	1.08
8	1350 kg	1.45
9	1700 kg	1.70
10	2000 kg	2.—
11	2500 kg	2.50

Seilschlingen

aus Grilon oder Hanf

Telephon (031) 69 23 92

Helvetia-Unfall

versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht

neu Mittelstand - Krankenversicherung

f.A. Wirth & Jr. W. Vogt

BÄRENPLATZ 4, BERN

fanden darin Schutz vor Wind und Regen. Und nach einem Marsch von ungefähr drei Stunden erreichten wir «pflätschnäss» die Chanrionhütte. Der Hüttenwart Bruchez, der uns schon längst erwartet hatte, hielt eine warme Stube bereit, wofür wir äusserst dankbar waren. Bald war der Ofen über und über mit tropfenden Hosen und nasser Leibwäsche behangen. In Woldecken eingemummte Gestalten hüpften gespensterhaft in der Hütte herum. Nachdem aber die dampfende Suppe auf dem Tisch stand, die unser lieber Charly, der sich auch fortan als Meister der Kochkunst bewährte, zubereitet hatte, war jeder zufrieden und fühlte sich geborgen beim heimeligen Kerzenlicht, das allerdings später durch Karbidlampen ersetzt wurde. Nachdem das Geschirr abgewaschen und versorgt war, wurden Bergerlebnisse zum besten gegeben, bis wir uns zur Ruhe legten.

Sonntag, den 15. August. Auf den umliegenden Gipfeln lag Neuschnee. Vereinzelte Nebelschwaden und Wölkchen segelten planlos, von den Winden getrieben, bald dahin und dorthin. Das liess auf unsicheres Wetter schliessen. Dennoch beschlossen wir, den Mont Avril in Angriff zu nehmen. Im Abstieg von der Hütte zum Bach hinunter begegneten wir einer Herde Eringer Kühe, die weidend oder liegend darauf warteten, gemolken zu werden. Der Anblick dieser dunkelbraunen, kleinen, aber kräftig gewachsenen Kühe und das Herdengeläute dürfte jeden von uns tief beeindruckt haben und unvergesslich in Erinnerung bleiben. Die Eringer Rasse ist ein dem Torf- und Pfahlbaurind ähnlich gebliebener Viehschlag. Es sind kleinwüchsige, zählebige, gedrungene Tiere, schwärzlich über Rücken und Flanken, rötlich am Bauchfell, Heissblütler, denen man den Stammvater Ur ansieht. Zur Bestossung der hoch gelegenen Alpen mit schlechten Stallverhältnissen eignet sich dieser Schlag gut.

Als wir am Bach anlangten, zerflog der vom Tal heraufsteigende Nebel und enthüllte für kurze Zeit den Tournelon-Blanc sowie den Grand Combin. Trotz frierenden Händen hielten wir diese geisterhaft verschleierte Riesen im Film fest. An herrlich duftenden Bergblumen vorbei, über munter niederrieselnde Bächlein, Alpweiden und Geröllhalden erreichten wir das Fenêtre de Durand an der schweizerisch-italienischen Grenze. Leider begann es nun zu schneien, so dass uns ein längerer Ausblick auf die italienischen Alpen versagt blieb. Gleich setzte auch ein heftiger Wind ein. Wir suchten uns davor zu schützen, indem wir uns hinter dem Gedenkstein aufstellten, der daran gemahnen soll, dass Luigi Einaudi, der 1. Präsident der italienischen Republik, auf der Flucht vor dem Naziterror an dieser Stelle unsere Landesgrenze überschritten hat. Wenn ihm dabei nicht besseres Wetter beschieden gewesen ist als uns, wird er sich doppelt gehärmt haben. Uns setzten Wind und Schnee derart zu, dass wir von der Besteigung des Mont Avril absehen mussten und uns zur Chanrionhütte zurückbegaben. Doch auf einmal begann die Sonne ein neckisches Spiel. Wie zum eigenen Zeitvertreib blickte sie durch die Wolken, um sich aber gleich wieder zu verstecken und uns den Schauer der Berge besser empfinden zu lassen. In diesem Wechselspiel von Licht und Schatten glückten uns einige gute Aufnahmen von schönen Blumen und aus dem Nebel auftauchenden Gipfeln, so unter andern den Mont Gelé, die Pte d'Otemma, die Ruinette und den Tournelon-Blanc. Zwischenhinein spähten wir angestrengt nach den pfeifenden Munggen. Um die erste Nachmittagsstunde erreichten wir wieder die Hütte und warteten geduldig auf besseres Wetter. Doch es sollte uns nicht beschieden sein. Das Wetter verschlechterte sich zusehends. Als wir uns beim Nachtessen gütlich taten, öffnete sich unversehens die Hüttentür und unser Führer Lebrecht Mani trat ein, triefend vor Nässe und trostlos. Er kam von Zermatt und berichtete, dass die Wetterverhältnisse auch dort äusserst schlecht seien und geradezu lähmend wirken.

Montag, den 16. August. Als wir nach dem Wetter Ausschau hielten, war es uns, als ob der Bergwinter schon eingebrochen wäre. Bis weit unter die Hütte hinunter lag Neuschnee. Dichter Nebel nahm jede weitere Sicht. Statt zur Besteigung der Pte d'Otemma aufzubrechen, krochen wir nochmals unter die Decken und hielten leise Zwiegespräche, bis das Frühstück aufgetragen war. Weil wir die Untätigkeit

Herren- und
Knabenkleider



Preiswert wie immer

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN, Tel. 2 26 12



An jedem Kiosk ist die

LUPE

erhältlich

Preis 90 Cts.

KANTONALBANK von BERN



HAUPTBANK BERN (Bundesplatz)

41 Zweigniederlassungen im Kanton

Wenn Sie **Geld aufnehmen oder anlegen** wollen,
beraten wir Sie bereitwillig und kostenlos unter Einhaltung
strengster Diskretion.

und diese schleichende Nebelstille auf die Dauer nicht ertrugen, stiegen wir zu den braunschwarzen Kühen hinunter, denen wir am Vortag auf der Alp begegnet waren. Doch es bot sich uns kein erfreulicher Anblick. Die nahezu 140 Eringer Kühe standen im Schnee. Die ganze Alp bot einen winterlichen Anblick. Und zwischen den Kühen gewahrten wir noch Rinder und Kälber, alle der Unbill des Wetters aus-



Col de Cheilon

Photo: F. E. Kunz

gesetzt, weil es für sie während der ganzen Alpzeit keine Unterkunft gibt. Dessen achtet wohl niemand, wenn man einer solchen Viehherde am Tage und bei Sonnenschein begegnet, gleicht dann der Alpbetrieb doch einer Idylle. Doch in Unwetterzeiten und eisig kalten Bergnächten bietet das Vieh einen herzergreifenden Anblick. Doch auch das Alppersonal ist bedauernswert, dient ihm doch nur eine primitive Hütte als Unterkunft. Auch haben sie dem Vieh keinen Futterersatz zu bieten und warten bangend auf die Sonne, damit sie den Schnee von der Weidefläche nehme. Den Geissen scheint das Unwetter weniger zuzusetzen. Das sind wohl von Art Hungerleidernaturen, ans Darben gewöhnt und darum nicht unterzukriegen. Und schliesslich finden sie zwischen den Steinen immer noch einen Halm oder eine Blume und gar ein Edelweiss. Und während wir uns mit einem einzigen Edelweiss begnügten, um diese herrliche Alpenblume zu schonen, mussten wir zusehen, wie die Geissen Edelweiss und Bergastern verschlangen, so viel sie zu finden vermochten. Nachdenklich stiegen wir wieder zur Hütte empor, wo wir mit Erschrecken feststellen mussten, dass unser Freund Werner nirgends zu finden war. Er musste sich im stockdichten Nebel verirrt haben. Lebrecht Mani leitete sofort eine Suchaktion ein. Nach einem drei viertel Stunden langen Suchen kam endlich von der Hütte die Meldung, der Vermisste sei wohlbehalten eingetroffen. Da schlug die Bangnis in

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN

Astano Hotel Post

Bez. Lugano, 638 m ü. M., ist ein Juwel südländischer Architektur in reizvoller Gegend und heilkräftiger Luft. Ein Seelein im grünen Tal zum Baden. Freier Blick auf Monte Rosa, Walliser, Berner und Bündner Alpen, Lago Maggiore und Luganersee. Gutbürgerliche Küche. 7-Tage-Pauschalpreis (bis Ende Juni) Fr. 80.— u. 85.—, ab Juli 90.— und Fr. 95.—.

Familie Aegerter. Telephon (091) 3 63 13.

Vos vacances, vos excursions, vos courses.

Au Pays des trois Dranses

Champex - Ferret - Gd-St-Bernard - Verbier - Mauvoisin par le chemin de fer Martigny-Orsières et ses services automobiles.

Prospectus, renseignements.

Téléphone Martigny (026) 6 10 70

Chalet Schwarzwald-Alp

im Berner Oberland. Route Meiringen - Grosse Scheidegg - Grindelwald. Postautoverbindung ab Bahnstation Meiringen. Unberührte Bergnatur. Ferien. Zimmer mit fl. Wasser. la Masenlager. Eigene Alpwirtschaft.

Tel. (036) 5 12 31 Familie Ernst Thöni, Besitzer

DAS FÜHRENDE HAUS
DER HERRENMODE



33 $\frac{1}{3}$ %
billiger reisen
mit
„Merkur“-Rabattmarken



MERKUR
Kaffee-Spezialgeschäft



Kohlen-, Holz- und Heizöl-AG.
vorm. Arbeitshütte

Mattenhofstrasse 15a, BERN, Telephon 5 56 51

Alpine Literatur

Hochgebirgsführer, Karten

A. FRANCKE AG.

Bern, Bubenbergplatz 6, Telephon 2 17 15

Spott um, und wir rieten Werner, er sollte sich fortan eine Kuhglocke umhängen, damit uns bei neuerlicher Verirrung sein Standort bekannt bleibe.

Nach dem Mittagessen übten wir uns unter der kundigen Leitung von Lebrecht Mani im Klettern und Abseilen und spürten dabei Fels und Gefahr. Charly und Matthias begaben sich indessen mit ihren Photoapparaten auf die Murmeltierjagd. Dabei glückte ihnen mancher Schnappschuss. Nach dem Nachtessen packten wir unsere Siebensachen zusammen, um morgens nach der Cabane des Dix zu dislozieren.

Dienstag, den 17. August. 4.55 Uhr waren wir bereit, um über den Mont Rouge-Col de Cheilon nach der Cabane des Dix aufzubrechen. Wie frisch verzuckert hoben sich der Mont Gelé, Mont Avril und Mont Vélan vom stahlblauen Himmel ab, während der Grand-Combin und der Tournelon-Blanc immer noch von grauen Föhnwolken verhüllt waren. Die Pte d'Otemma wies uns auch heute ihre kalte Westflanke. Die Wetterzeichen waren nicht erfreulich. Aber wir liessen uns nicht unterkriegen und hofften auf eine Besserung. Denn endlich einmal musste die Sonne wieder zur Macht gelangen. Als wir uns dem Glacier de Breney näherten, machte es den Anschein, als sollte dies geschehen. Im Aufstieg zum Col de Lire Rose erwärmten uns die ersten Sonnenstrahlen. Unsere Gesichter strahlten vor Freude. Die Pte d'Otemma, die am Morgen noch so kalt und abweisend ausgesehen hat, dass wir sie aufgeben mussten, präsentierte sich nun in ihrer ganzen verlockenden Schönheit. Es war beinahe, als spottete sie unser, nachdem sie sich vor uns sicher fühlte. So drehten auch wir ihr den Rücken zu und marschierten gegen den Col de Lire Rose hin, wo uns ein heftiger Föhnwind entgegenblies, ein richtiger Schlechtwetterverkünder. Und sieh, schon wieder verhüllte sich die Sonne. So mussten wir auf die Besteigung der Ruinette verzichten und vorerst den Col du Mont Rouge zu erreichen suchen. Sollte das Wetter sich bis dahin bessern, konnten wir die Ruinette auch noch von der andern Seite nehmen. Auf der steilen Westflanke des Glacier de Lire Rose lag Neuschnee. Nur unter Wahrung der grössten Vorsicht erreichten wir den Col du Mont Rouge, wo wir uns verpflegten und die Wetterlage studierten. Da sie sehr zweifelhaft blieb, war das kein leichtes Studium. Wieder bestanden schlechte Aussichten. Einzig der Mont Rouge de Giétroz, der Mont Pleureur und La Luette ragten aus dem Nebelchaos hervor. La Ruinette und der Mont Blanc de Cheilon hingegen verhüllten ihr Gesicht. Trotzdem entschlossen sich drei unserer Bergkameraden, mit dem Führer die Ruinette zu besteigen. Und wirklich zeigte die Ruinette neckisch ihr Gesicht und lockte zur Tat. Während die einen dazu aufbrachen, drückten sich die andern in den Windschatten des Mont Rouge des Giétroz. Die empfindliche Kälte trieb sie aber bald weiter. So waren die einen im Aufstieg zur Ruinette, während die andern in zwei Seilschaften über den Glacier de Giétroz dem Col de Cheilon zustapften. Auf dieser Gletscherfahrt spielten Licht und Schatten so mannigfach durcheinander, dass es uns wiederholt zum Photographieren reizte. Auf dem Col de Cheilon erkannten wir zwischen jagenden Wolken die Bouquetins, die Dent de Bertol, die Aiguille de la Tsa, die Dent de Perroc, die Grande Dent de Veisivi und ihnen vorgelagert die Aiguilles Rouges, den Pas de Chèvres und die Pointes de Tsena Rétién. Nach kurzer Rast stiegen wir zum neuen Quartier, der Cabane des Dix, ab, wo wir gegen 15 Uhr eintrafen. Kritisch musterte uns der neue Gastgeber, Herr Dayer. Die Begrüssung war kurz und frostig. Es lag ihm wohl auch das schlechte Wetter in den Gliedern. Bei der Retablierung und Orientierung bemerkten wir, dass rings um die Hütte viel Holz aufgestapelt war, das der Verarbeitung harrete. Um uns die Gunst des Hüttenwartes zu erringen, machten wir uns gleich als Holzer nützlich. Die Säge knirschte munter. Und Otti und Walter hieben mit ihren Äxten derart auf das Holz ein, dass die Scheiter flogen und man kaum mehr des Lebens sicher war. Der Hüttenwart aber schien versöhnt und zeigte sich auffällig zugänglich.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer.)